

Vorlage der Verwaltung	Fachbereich: Bildung und Soziales	Datum: 31.01.2024	Genehmigungsvermerk
Tagesordnungspunkt 1.5	Bezeichnung der Vorlage: Bericht Streetwork 2023		Datum: 01.02.2024
Vorlage-Nr: VO/0017/24			Bürgermeister: i.V. Karneth
Zu beraten im:			
Ö/N	Datum	Gremium	
Ö	29.02.2024	Ausschuss für Bildung, Integration, Soziales, Kultur, Demographie und Sport (BISKDS)	

Sachverhalt:

Die städtische Streetworkerin, Frau Wernery, hat einen Tätigkeitsbericht für das Jahr 2023 vorgelegt, der dem Ausschuss hiermit zur Kenntnisnahme vorgelegt wird.

Frau Wernery steht während der Sitzung zur Beantwortung von Zusatzfragen zur Verfügung.

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss für Bildung, Integration, Soziales, Kultur, Demographie und Sport nimmt den Jahresbericht 2023 zur Kenntnis.

Kosten und Finanzierung:

Durch den Beschluss entstehen keine unmittelbaren Kosten.

Alternativen:

Alternativen werden von der Verwaltung nicht vorgeschlagen.

Anlage: Jahresbericht Streetwork 2023

Unterschrift d. federführenden Fachbereichsleiters/Dezernenten
Gez. Zybell
Gez. Pint

Stellvertr. FBL 202
FBL 202

Gegenzeichnung d. beteiligten Fachbereichsleiter/Dezernenten



Jahresbericht

2023

Birthe Wernery, Wegberg, im Januar 2024

Der Berichtszeitraum umfasst die Monate von Januar bis Dezember 2023. Sam, der vierbeinige tierische Kollege, begleitete mich in ausgewählten Situationen und überwiegend zu den Sozialraumbegehungen und auf Spaziergängen innerhalb der Einzelfallhilfe. Er ist ein hohes Wiedererkennungsmerkmal und ein guter „Eisbrecher“ für Gesprächssituationen. Der Ansatz, „Sam muss sowieso raus und dann können wir mal quatschen“ ist für viele einfacher anzunehmen als einen Termin im Büro.

Die Zielgruppe setzte sich aus unterschiedlichsten jungen Menschen im Alter von ungefähr 13 bis Ende 20 zusammen, aber auch die wohnungslosen oder davon bedrohten Menschen verschiedensten Alters gehören dazu. Insgesamt sind die unterschiedlichen Sozialschichten und auch alle Schulformen vertreten. Zur Zielgruppe gehören unter anderem die,

- die ihre Freizeit draußen sportlich rund um den Skatepark verbringen,
- die sich im öffentlichen Raum aufhalten,
- die im öffentlichen Raum Substanzen/Drogen konsumieren,
- die wohnungslos/obdachlos sind,
- die meine Unterstützung in Form von Einzelfallhilfen anfragen und
- die über Netzwerkpartner an mich verwiesen werden.

Diejenigen, die ich in meinem Arbeitsfeld im Rahmen von Gruppenangeboten und Einzelfallhilfen begleite sind häufig die,

- die ein schwieriges Sozialverhalten zeigen,
- die psychische Auffälligkeiten haben,
- die Schule abgebrochen haben,
- die perspektivlos sind,
- die suchtkrank sind,
- die straffällig waren/sind,
- die in prekären Lebenslagen leben,
- die Unterstützung und Hilfe suchen und
- die sich für Wegberg einsetzen wollen.

Dieser Personenkreis gilt als schwer erreichbar und wird oftmals über bestehende Behördenstrukturen nicht erreicht oder sie lehnen die Hilfesysteme (zunächst) ab. Sodass meine Tätigkeit als feste Ansprechpartnerin für diese Zielgruppe oftmals die letztverbleibende Unterstützung in schwierigsten Lebenssituationen war. Die Beratung ist niederschwellig, flexibel und teils unkonventionell. Die Zielgruppe zeigte dabei multiple psychosoziale Beeinträchtigungen. Eine Weiterleitung an bestehende Unterstützungsangebote im Gesundheits- und Sozialsystem wurde angestrebt, war jedoch oftmals aufgrund der Lebenssituation/Charakteristika der Zielgruppe nicht binnen kurzer Zeit möglich.

Die Sozialraumbegehungen fanden überwiegend im Innenring in Wegberg statt: Der Stadtpark, die Innenstadt, der öffentlicher Raum rund um den Skatepark, die Spielplätze, die Parkplätze, das alte Krankenhausgelände und einige weitere Orte waren Ziele der Begehungen, die teilweise abgelegen liegen und von mir alleine auch zu Randzeiten besucht wurden. Innerhalb der Sozialraumbegehungen fanden viele Kurzberatungen mit Personen der Zielgruppe statt, zum Teil entstanden daraus auch Einzelfallhilfen. Die Kurzberatungen innerhalb der Sozialraumbegehungen waren meist ohne Vorbereitungsmöglichkeit und erfolgten quasi spontan auf der Straße, die unbürokratische Hilfe ist unabdingbar für diese Zielgruppe. Gespräche müssen situations- und personenangepasst geführt (einfühlsam, konfrontativ, motivierend, zurückhaltend, informierend...) und verschiedene Problemlagen

erkannt und bewertet werden (Risikoeinschätzung, Veränderungsbereitschaft, Suizidalität...). Es war also ein breites und vielfältiges Themenspektrum, welches zudem hoch komplex ist. Ich musste mich im Rahmen der verschiedenen Sozialgesetzbücher auskennen und über Wissen über die verschiedenen rechtlichen Grundlagen verfügen. Mein Netzwerk aus wichtigen Kontakten und Anlaufstellen wurde dafür eigenständig aufgebaut.

Über die Sozialraumbegehungen, Projekte und Aktionen sowie Bemühungen im Stadtgebiet für die jungen Wegberger kam es zu einem tragfähigen und teils intensiven Kontakt zu der Zielgruppe. In der Jugendarbeit geht es in einem sehr großen Umfang um Beziehungsarbeit. Es ist unabdingbar ein Vertrauen zu der Zielgruppe aufzubauen, um dann intensiver mit ihnen arbeiten zu können. Über Aktionen und Vorhaben, wo sie mit ihnen den Blick genommen werden, wurde diese wichtige Säule gestärkt. Darüber kamen Gespräche mit den Teilnehmenden auf, über das persönliche Empfinden, die häusliche Situation oder auch private und berufliche Perspektiven und Problemlagen. Für die Zielgruppe sind Planungen im Voraus ein Hindernis. Aktionen und Ausflüge waren daher ohne Anmeldung oder mit kurzfristiger Teilnahmezusage ausgelegt. Fixe Planungen waren daher meist nicht möglich. Teilweise musste ich Interessierten jedoch aufgrund des Substanzkonsums eine Teilnahme an Ausflügen verwehren, was jedoch meist mit Verständnis aufgenommen wurde. Vor dem Hintergrund ist auch der partizipative Arbeitsansatz mit dieser Zielgruppe schwieriger und dennoch sehr wichtig.

Das Anforderungs- und Kompetenzprofil ist vielfältig und umfangreich und geht mit anspruchsvollen und teils riskanten und unvorhersehbaren Situationen einher, aus denen sich jederzeit eine Gefahr entwickeln kann. So weiß ich, dass die Zielgruppe beispielsweise mit Messern bewaffnet unterwegs ist oder sie ein gesteigertes Aggressionspotenzial aufweisen, welches sich unter Alkoholkonsum oder Substanzmittelgebrauch deutlich erhöht. Durch unvorhersehbare Situationen musste ich zum Teil ohne vorherige Rücksprache halten zu können, Entscheidungen treffen (z.B. muss ich einen Rettungswagen oder Eltern anrufen, muss ich die Polizei hinzuziehen, muss ich mich selber schützen...). Um eine Beziehung zu dieser anspruchsvollen Zielgruppe aufzubauen war es Voraussetzung, sich diesen Situationen auszusetzen und auch grenzüberschreitendes Verhalten auszuhalten, um eine langfristige Veränderung überhaupt erst bewirken zu können. Eine wesentliche Basis ist hierbei die Beziehungsarbeit, die oftmals durch viele Abbrüche und Wieder-in-Kontakt-treten gekennzeichnet ist. Ich musste missständliche und teils riskanten Lebensweisen und Entscheidungen der Zielgruppe aushalten und akzeptieren. Die Arbeitsweise zeichnete sich mit einem sehr hohen Maß an Eigenverantwortlichkeit in der Planung und Durchführung von Aktionsvorhaben sowie in der Betreuung, Begleitung und Unterstützung der Zielgruppe mit teils erheblichen Entwicklungsdefiziten und Problemlagen aus. Ich musste vielfältige Methoden im Kontext der Situation mit der Zielgruppe interpretieren und anwenden. Es setzte zudem auch die Bereitschaft mit einem hoch flexiblen Arbeitszeitenmodell zu arbeiten voraus, Arbeit am Wochenende, in den späten Abendstunden sowie vormittags.

Es wurden im Berichtszeitraum 19 intensive Einzelfallhilfen betreut und zusätzlich weitere 6 aus dem letzten Jahr. Hinzu kamen diverse Kurzberatungen und Gruppengespräche während der Sozialraumbegehungen. Meistens waren die Themen akut und erforderten zu Beginn schnelle Handlungen, sodass die Betreuungszeit zu Beginn der Einzelfallhilfen sehr intensiv war und mehrere Termine in einer Woche beinhalten. Die Vergabe von Gesprächsterminen war nicht weit im Voraus planbar. Die Erfahrungswerte zeigen, dass Gespräche binnen einer Arbeitswoche, möglichst in den nächsten zwei Tagen erfolgen sollten und gehen oftmals noch

mit weiteren Erinnerungen einher. Insgesamt besteht Kontakt zu über 400 Personen der Zielgruppe.

In der Einzelfallhilfe wurden

- Entlastungsgespräche geführt und individuelle Lösungen erarbeitet,
- Anleitung und Begleitung von Veränderungsprozessen inkl. Rückschritte und Neubeginn
- Überleitungen zum Jugendamt mit weiteren Jugendhilfemaßnahmen begleitet,
- Anfragen bei Trägern für die Eingliederungshilfe über den LVR gemacht,
- Postangelegenheiten sortiert und „übersetzt“,
- Termine beim Jobcenter, dem Sozialamt, Stadtverwaltung, Jugendamt etc. vereinbart und begleitet sowie Hilfestellung bei jeweiligen bei Anträgen gegeben (u.a. ALG II, SGB XII, Erwerbsminderungsrente, Altersrente, BAföG, BAB, SGB VIII, Abzweigung Kindergeld),
- Wohnungslosigkeit thematisiert und den Wohnungsmarkt durchleuchtet, Besichtigungen vorbereitet und begleitet, Unterbringung in der städt. Notunterkunft sowie „Die Weiche“ in Erkelenz und im „Resohaus“ in Grevenbroich,
- Unterlagen zur Anmietung einer Wohnung beantragt und zusammengestellt,
- Bewerbungsunterlagen für (Neben)Jobs, Helfertätigkeiten und Ausbildung erarbeitet,
- Drogenkonsum/Medikamentenabhängigkeit/Abwägung Einleitung PsychKG
- Konsumverhalten diskutiert und Änderungen erarbeitet bis hin zum ärztlich begleiteten Entzug,
- Schuldenpapiere aufgearbeitet und Ratenzahlungsvereinbarungen und Haftabwendungen vereinbart,
- Umgangsformen mit Geld besprochen und eine Haushaltsführung thematisiert und
- Gespräche über Straffälligkeit und die Folgen daraus geführt.

Die Aufzählung ist nicht abschließend und soll einen Einblick in die Vielfältigkeit der geleisteten Tätigkeit geben.

In Bezug auf den missbräuchlichen Medikamentenkonsum (Oxycodon, Tilidin, Benzodiazepine, Ketamin...) ist Wegberg im Vergleich zu den anderen Städten im Umkreis besonders betroffen. Dies rückmeldete auch die Markusstation aus der LVR Klinik in Gangelt (offen geführte suchttherapeutische Station) in der psychosozialen Arbeitsgemeinschaft im Kreis Heinsberg sowie die Suchtberatungsstelle in Erkelenz, die für Wegberg zuständig ist.

Der Konsum der unterschiedlichen Medikamente und Amphetaminen hat aus meiner Sicht erheblich zugenommen. Die Auswirkungen machten sich in der Persönlichkeitsveränderung bei Einzelnen deutlich bemerkbar: Gereiztheit, Unzuverlässigkeit, Suchtdruck, Perspektivlosigkeit, Kriminalität, verschobene Prioritäten, Schulden, Überforderung, „falsche Entscheidungen fürs Leben“... Manche sind in Hilfesystemen wie Entgiftung, Suchtberatungsstelle und Jugendamt angekommen. Ein anderer Teil konnte das Hilfesystem für sich (noch) nicht annehmen, ist aber teilweise auch mit mir über ihren Konsum und mögliche Veränderungsabsichten in Kontakt. Der Tod des jungen Volljährigen, der sowohl Medikamente als auch andere Drogen konsumiert hatte, hatte die Zielgruppe erschrocken. Möglicherweise standen auch die erhöhten Einbrüche 2023 in Wegberg vor dem Hintergrund der Beschaffungskriminalität im Zusammenhang mit dem erhöhten Drogen-/Substanzkonsum.

Es zeigte sich auch in diesem Jahr ein deutlicher Bedarf an Wohnraum für alleinstehende junge Menschen zwischen 18 Jahren und 25 Jahren. Es ist schwer für diese Zielgruppe eine passende kleine und bezahlbare Wohnung zu finden und eine Anmietung zu ermöglichen. Vor diesem Hintergrund fand eine Veranstaltung zur Thematik „(drohende) Obdachlosigkeit in Wegberg, was nun?“ statt, um zum einen Informationen zu geben, aber auch für Fragen und

Rückmeldungen zur Verfügung zu stehen. Diese Veranstaltung wurde leider nicht gut besucht. Ob es am Wetter oder an zu wenig Bewerbung lag oder es keinen Bedarf gibt, blieb Spekulation.

Ein nennenswerter Teil ist außerdem „meine Übersetzerfunktion“: Die Zielgruppe wurde über die Arbeitsweise von Verwaltung und Kommunalpolitik informiert. Darüber konnten einige Missverständnisse ausgeräumt und „falscher Ärger“ unterbunden werden. Anliegen der Zielgruppe wurden gleichzeitig an die Stadtverwaltung herangetragen. Es war als positiv zu betrachten, dass ich als Vermittlerin zwischen Verwaltung/Politik und der Zielgruppe auftrete.

In 2023 wurden erneut einige neue Projekte eigenverantwortlich erarbeitet, geplant und umgesetzt, natürlich in Absprache mit dem zuständigen Fachbereich. Es wurden zudem starke Bemühungen und Auseinandersetzungen mit Förderprogrammen unternommen, um Fördergelder für mein Tätigkeitsfeld zu beantragen. Insgesamt habe ich für das Jahr 2023 Fördergelder von über 25.000€ erzielt.

Der neue Skatepark mit dem Basketballfeld und der Calisthenics-Anlage ist fertig gestellt. Es ist also ein erhebliches Potential an dem öffentlichen Platz geschaffen worden. Die Mängel an den Bodenplatten des Skateparks wurden bisher nicht beseitigt und keine Begrenzung an der Seite des Skateparks zur Sickerungsgrube gesetzt, damit die Boards bei Wasseransammlungen nicht unbrauchbar werden, wenn sie ins Wasser rollen. Im Dezember 2023 wurde die City-Sportbox aufgestellt und wird im Januar 2024 in Betrieb genommen. Die City-Sportbox ist eine Art Lagerbox für Sportequipment an öffentlichen Plätzen, die ein Ausleihen über eine APP für jeden ermöglicht. Der Inhalt der City-Sportbox ist über eine Online-Abfrage ausgewählt worden. Über ein Nutzerprofil kann ein Zeitraum für das Training und somit das Ausleihen von dem gewünschten Sportequipment gebucht werden. Über ein Kamerasystem wird der Bestand nach jeder Trainingseinheit aufgenommen. Die Nutzer sind über die APP personalisiert. Es kann eine breite Nutzergruppe angesprochen werden, es gibt sogar verschiedene Sprachoptionen. Es benötigt keine Aufsicht oder eine Schlüsselausgabe. Die Folierung wurde von mir erarbeitet.



Zu Karneval hielt sich die Feierlaune an den öffentlichen Plätzen in Wegberg in Grenzen und es kam zu keinen grenzwertigen Situationen, die ein Eingreifen meinerseits erforderte. Das Wetter spielte sicherlich auch eine Rolle, wieso so wenig los war, da es viel regnete (Nieselregen und Regenschauer). Ich kannte die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die ich über die Karnevalstage draußen angetroffen habe. An Altweiberdonnerstag war ich in 2023 in Erkelenz am Marktplatz als Kooperationsangebot mit Hückelhoven und Erkelenz. Ich habe einige junge Menschen aus Wegberg angetroffen, die nach Erkelenz gefahren sind oder dort zur Schule gehen. Und auch da kam es zu keinen besorgniserregenden Situationen.

Aufgrund von Urlaub konnte ich den zweiten CSD im Kreis Heinsberg und den ersten in Wegberg nicht begleiten oder unterstützen.

Ende des Jahres wurde endlich für die Nutzung von SocialMedia entschieden. Die Einrichtung entsprechender Accounts wird in 2024 anvisiert.

Die Netzwerkarbeit wurde weiter ausgebaut. Ich habe an mehreren Arbeitskreisen teilgenommen. Kooperationsangebote über die Stadtgrenzen hinaus wurden umgesetzt. Zudem wurde ich von einer Studentengruppe der Sozialen Arbeit der Hochschule Niederrhein für einen Vortrag im Seminar „Kommunale Sozialpolitik“ angefragt, den ich im Sommer gehalten habe.

Im Berichtszeitraum fand eine enge Zusammenarbeit mit dem kath. Jugendzentrum statt, mit dem auch regelmäßige Reflexionen und auch kollegiale Beratungen passiert sind. Das kath. Jugendzentrum zählt auch ältere Jugendliche und junge Erwachsene zu den Besuchenden, wieso die Kooperation sehr sinnvoll ist. Damit ich Projekte umsetzen kann, benötige ich eine weitere Aufsichtsperson. Mit dieser Kooperation wurden also Synergieeffekte genutzt. Die Zielgruppe draußen des Streetwork lernte mit dem Jugendzentrum eine Anlaufstelle kennen, konnte sich einbringen und kam von der Straße „runter“. Über gemeinsame Aktionen lernte die Zielgruppe die Leiterin des Jugendzentrums kennen und erfuhr über Gespräche die Möglichkeiten des Hauses. Gleichzeitig lernten die Jugendlichen, die bereits die Einrichtung besuchen, die Streetworkerin kennen und erhielten bei Bedarf niederschwellig Unterstützung im Rahmen der Einzelfallhilfe. Über die Mitnutzung einer Online-Grafikdesign-Plattform (Programm: Canva) vom kath. Jugendzentrum konnte ich zielgruppengerechte Werbung erstellen und es konnten Kosten für die Arbeit eines Grafikers gespart werden.

Mit dem ev. Jugendzentrum in Wegberg fanden weniger Kooperationen statt, da sich das Alter der Zielgruppe kaum überschneidet, die Besuchenden des ev. Jugendzentrums sind überwiegend bis 14 Jahre alt. Mit der Fachstelle für Obdachlosigkeit in Wegberg der Caritas fanden im Jahr 2023 erstmals Kooperationsangebote neben einem Fachaustausch statt, denn seit Mitte des Jahres ist die Fachberatung wieder neu besetzt. Mit dem städt. Jugendzentrum Culture Clash in Wassenberg fanden fachlicher Austausch und auch ein Kooperationsausflug statt. Mit der städt. Streetworkerin und Jugendpflegerin aus Hückelhoven fanden ebenfalls fachliche Austausche, Beratungen und Netzwerktreffen statt.

Folgende Aktionen fanden im Berichtszeitraum statt:

24.März: Soccer Night



Die Soccer Night fand in Kooperation mit dem kath. Jugendzentrum ab 22 Uhr für Jugendliche und junge Erwachsene von 14 bis 24 Jahren statt. Das Ende war gegen 5:00 Uhr morgens. Es haben sich 10 Mannschaften angemeldet und gegeneinander gespielt. Als Preisgelder wurden Gutscheine von Wegberger Gastronomen innerhalb des Grenzlandrings im Wert von über 330€ gesponsert, die wurden von uns im Rahmen der Jugendarbeit angefragt und eingesammelt.

24.Juni: Schools-Out Nachmittag

Auch dieses Jahr war der Schools-Out-Nachmittag eine Kooperation mit dem ev. und kath. Jugendzentrum sowie der städt. Schulsozialarbeit. Dieses Jahr wechselte der Standort von der Mensa zum Realschulhof zum Übergang des Gymnasiums. Die Hauptschule sowie die Realschule haben Gelder für das Eventmodul beigesteuert.



Alle Schüler und Schülerinnen vom Bildungscampus und die, die es nach den Sommerferien werden, hatten die Möglichkeit die Jugendarbeiterinnen kennen zu lernen und die Schule mit viel Spaß und Aktion zu verlassen.

Ein Eventmodul, Bobbycar-Rennen, Nagelbalken, Fußballbillard, eine Fotoecke sowie gemütliche Sitzgelegenheiten luden zum Spielen und Verweilen an. Für eine Stärkung zwischendurch sorgten Würstchen im Brötchen, Waffeln und Getränke zu Taschengeldpreisen.

2.Juli: Basketball Turnier

Am Sonntag, den 02. Juli fand in Kooperation dem kath. Jugendzentrum sowie dem TUS Wegberg-Abteilung Basketball ein Streetbasketball-Turnier am Skatepark statt. Es wurde in drei Alterskategorien gespielt. Es haben sich 2 Mannschaften U14, 3 Mannschaften U18 und 6 Mannschaften Ü18 angemeldet.

4.,8.+9. Juli: Graffitiaktion

Mit der Suchtpräventionsfachkraft Markus Wilmer vom Gesundheitsamt Kreis Heinsberg wurde ein Antrag auf Fördergelder der Ginko Stiftung „Sucht hat immer eine Geschichte“ gestellt und wir waren das Pilotprojekt für den Graffitiworkshop. Ein Graffitikünstler wurde von der Ginko-Stiftung ausgewählt, der das Projekt fachmännisch begleitete. Vorab fand ein Workshop mit den Teilnehmenden, Markus Wilmer und mir statt, wo sich mit der Definition Sucht, Auslöser von Konsum und den Folgen beschäftigt wurde. Zum Ende kam ein Kettcar vom Verkehrsdienst der Polizei mit entsprechenden Rauschbrillen zum Einsatz, wo die Teilnehmenden einen Parcours abfahren konnten. Es nahmen sechs Jugendliche/junge Erwachsene im Alter von 14 bis 23 Jahren an der Aktion teil. In einem Brainstorming wurden dann die Ideen für das Graffiti zusammengetragen. Die Teilnehmenden wählten Schriftzüge „Kunst statt Konsum“ und „SUCHT der Dämon, der mich fesselt“, der von verschiedenen Characters (torkelnde Alkoholflasche, fliegende Zigaretenschachtel, müde Kaffeetasse, einen Spielautomaten) und throw ups (Angst, Stress, Trends, Sorgen..) umzingelt wird. Auch der verstorbene junge Erwachsene wurde in das Graffiti mit einbezogen, indem er im Comic-Style



auf einer Wolke sitzt. Er ist vermutlich an einer Überdosis von Substanzkonsum verstorben.



Ein weiteres großes Graffiti-Projekt konnte leider nicht mehr stattfinden, soll aber 2024 nachgeholt werden. Eine Harbeckerin will uns eine große Wandfläche zur Verfügung stellen.

9. September: Skatercontest in Wegberg

Der diesjährige Contest am 9.9.2023 fand nicht in einer Contest-Reihe statt, sondern wurde als Einzelevent geplant. Die Skatenden wurden sehr eng mit einbezogen und mussten selbst ein Konzept erarbeiten. Die Planungsgruppe hatte dann selbst einen Antrag stellen müssen. Erst wenn dieser beurteilt wurde und die Förderrichtlinien erfüllt sind, konnte ein Träger (in diesem Fall: ich) unter Bezugnahme des Jugendantrags einen Antrag auf die Fördergelder stellen. Letztlich wurde der Förderantrag der Planungsgruppe jedoch sehr spät eingereicht, sodass ich als Träger erst 2,5 Wochen vor dem Event den Antrag zu Ende bringen konnte. Deutlich wurde, dass der Contest in jedem Fall stattfinden soll. Also wurde ein Plan B mit der Planungsgruppe erarbeitet, wie der Contest ohne Fördergelder ermöglicht werden kann und die Umsetzung wurde mit dem Fachbereich 202 besprochen. Nach dem Contest kam die Bewilligung der Fördergelder für das Event, eine Abrechnung konnte erfolgen. Es wurde in 3 Kategorien gestartet: U16, Ü16 und gesponsert. Auch gab es noch einen Best-Trick-Contest. Es gab insgesamt 16 Anmeldungen.



9. Dezember: Ausflug in die Skatehalle Eindhoven



Dieses Angebot fand in Kooperation mit dem städt. Jugendzentrum Culture Clash aus Wassenberg statt. Es wurden Fördergelder über den Stärkungspakt beim Kreis Heinsberg beantragt, sodass es ein kostenfreies Angebot war. Wir sind mit 18 Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit dem Busunternehmen Rex-Reisen gemeinsam nach Eindhoven zu Area51 gefahren. Anschließend waren wir noch zusammen Pizza essen.

6. und 29. November, 6. und 17. Dezember Kochangebote

Das Angebot fand in Kooperation mit dem kath. Jugendzentrum statt und es wurden Fördergelder über den Stärkungspakt NRW über den Kreis Heinsberg bewilligt. Das Kochangebot richtete sich an junge Menschen, die obdachlos/wohnungslos sind oder in der eigenen Wohnung leben. Ziel war es, ihnen zu zeigen, wie sie ausgewogen und kostengünstig kochen können. Über einen Gutschein für Lebensmittel konnten sie das Gelernte zu Hause ausprobieren, ohne in finanzielle Not zu geraten. Als Abschluss gab es am 3. Advent das Kochangebot, welches von einem ausgebildeten Koch begleitet wurde, der nochmals Tipps geben konnte. Über dieses Kooperationsangebot waren Einzelgespräche möglich und Unterstützungsmöglichkeiten konnten platziert werden.



28. November, 12. und 21. Dezember Kinobesuche

Das Angebot ist ein Kooperationsangebot mit der Caritas der Fachberatung für Obdachlosigkeit in Wegberg und es wurden Fördergelder über den Stärkungspakt NRW über den Kreis Heinsberg bewilligt. Zielgruppe waren junge Menschen, die von Wohnungslosigkeit bedroht sind oder erleben oder junge Menschen, die in eigener Wohnung leben. Da Kosten durch den 'Kinotag' gespart werden konnte, fand noch ein dritter Ausflug mit dem kath. Jugendzentrum ins Kino statt, da kein Termin mehr bis Ende des Jahres mit der Caritas gefunden werden konnte.

Bis April und ab November: wöchentliches Skateangebot in der Realschulsporthalle

Der Skatepark ist in den Abendstunden für die jungen Erwachsenen nach der Ausbildung nicht mehr nutzbar, da es kein Licht gibt. In den Wintermonaten spielt häufig auch das Wetter am Wochenende nicht mit. Das Indoor-Skateangebot wurde bis Mitte April und dann ab November wieder gestartet und fand jeweils donnerstags von 18 bis 21 Uhr statt. Die Skatenden haben sich selbst um den Rampenbau für die indoor-Skatesessions gekümmert. Das Angebot wird rege von meist volljährigen Skatern genutzt.